

ALS GEMEINDE VERNETZT IN DER STADT WIRKEN



weiter.echter.tiefer
2. Gnadauer Zukunftskongress

121 Forum mit Marianne Stapfer und Bernd Alber – upgrade Willingen 2019

Impulse von Marianne Stapfer:

Ausgangspunkt zu Beginn der Tätigkeit 9/2015 in Bad Mergentheim:

Was können wir als Gemeinschaft unserer Stadt Gutes tun? Was würde der Stadt fehlen, wenn es uns nicht gäbe? Diese Fragen bewegten mich und ich merkte, dass es vermutlich gar nicht auffallen würde, wenn es in der Stadt keine Gemeinschaft geben würde. Die Gemeinschaft war entweder nicht oder als „Sekte“ bekannt.

Infos zur Stadt: <https://www.bad-mergentheim.de/de/>

Hier geht es um kein „Rezept“, sondern um das, was Gott mir aufs Herz gelegt hat und ich kann nur staunen, was Gott getan hat. Inzwischen sind wir in der Stadt bekannt als eine der Kirchen oder wie der OB in einem öffentlichen Grußwort im März 2019 sagte: Wir sind eine „Gemeinschaft, die den Glauben lebt und zu den Menschen bringt“.

- Beginn der Arbeit: Kontakt zu Stadt, Presse, Kirchen, Einrichtungen baldmöglichst aufnehmen. Hier kann man erfahren: Was gibt es in unserer Stadt? Wo werden Menschen durch die Kirche noch nicht mit dem Evangelium erreicht?
- Anliegen: Menschen gewinnen, die noch in keine Gemeinde gehen; keine Personen von anderen Gemeinden abziehen. Wie erreichen wir solche Personen? Beziehungen aufbauen.
- Was können wir der Stadt Gutes tun und als Christen hineinwirken? Wo können wir unterstützen? Hier die Stadtverwaltung und die öffentlichen Einrichtungen anfragen.
- Wichtig: Kontakt zu Stadt, Presse, Kirche und Einrichtungen pflegen und nicht nur Kontakt haben, wenn man etwas braucht. Regelmäßige Treffen (je nach Bedarf, 1-4mal im Jahr) mit Austausch.
- Jährlicher Besuch mit einem kleinen Danke-Geschenk bei Presse u.ä. Einrichtungen.
- Ehrenamt des Hauptamtlichen nicht in der Gemeinde, sondern wenn möglich in einer öffentlichen Einrichtung (z.B. Betreuung in Schule oder Altenheim, Feuerwehr, Wahlhelfer etc.).
- Gemeinschaftshaus nach Möglichkeit zur Verfügung stellen und ggf. vermieten (Gesetzliche Vorgaben beachten im Blick auf Gemeinnützigkeit). So kommen Menschen ins Haus und überwinden die Schwelle, die sonst vermutlich nie ins Haus gekommen wären. Bei Veranstaltungen im Gemeinschaftshaus als Gastgeber mit ein paar Worten begrüßen.
- Aktive Pressearbeit! Immer wieder durch Artikel vorkommen. Veranstaltungen unter „Kirchliche Nachrichten“ veröffentlichen.
- Anfragen für Mitarbeit, Grußworte, Artikel o.ä. wenn möglich nutzen.
- Zu öffentlichen Veranstaltungen (Neujahrsempfang der Stadt etc.) gehen.
- In der Stadt zu Fuß oder mit Fahrrad unterwegs sein, um Menschen zu begegnen.

Impulse von Bernd Alber:

Bernd Alber berichtete von ähnlichen Erfahrungen in seiner Gemeinde.

In der Gemeinde hatten wir beschlossen: „Mit den von Gott geschenkten Gaben Menschen in unserem erreichbaren Umfeld Gutes tun.“

Besonders wichtig ist, dass wir uns von Gott gebrauchen lassen. ER muss uns zur richtigen Zeit mit den richtigen Menschen in Verbindung bringen. Dann können Vernetzungen entstehen und für die Gemeinde und die Menschen in ihrem Umfeld fruchtbar werden. Gott hat viele Möglichkeiten - durch Haupt- oder Ehrenamtliche; durch gezielte oder zufällige Begegnungen und sogar durch Fehler. Entscheidend ist SEIN Tun und unsere Bereitschaft uns gebrauchen zu lassen.

Wichtig ist, dass wir als Christen und Gemeinden (wirklich) offen sein müssen für die Leute, die wir einladen wollen. Oft gibt es eine Offenheit der Menschen um unsere Gemeinde herum, wenn sie von unserer Offenheit erfahren. Wir haben erlebt, dass Menschen nicht grundsätzlich desinteressiert oder ablehnend sind - oft fehlen einfach die Kontaktmöglichkeiten.

Vielleicht braucht es ein größeres Wunder bei UNS, dass wir die Türen öffnen (s. Rhode in Apg.12,13ff). Und dann kann Gott schenken, dass Menschen sich einladen lassen. Oft erst mit niederschweligen Angeboten und dann hoffentlich auch durch persönliche Kontakte zu Hauskreisen, Gottesdienst und einem Leben mit Jesus. ER kann!